

# HACKBRETT UND CELLO KUNSTVOLL VERWOBEN

Konzert von Barbara Schirmer und Carlo Niederhauser  
im Aux Losanges in Tschierschen

Von Ruedi Müller

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Kultur am Montag» von Pro Tschierschen-Praden musizierten am vergangenen Montag Barbara Schirmer und Carlo Niederhauser im Aux Losanges in Tschierschen. Das Konzert stand unter dem Titel «Zeitverlust». Verloren ging dabei aber gar nichts. Dagegen sind Zeit und Lust sehr wohl Begriffe, die zu diesem Konzert passen. Letztlich ist jede Musik die Kunstform, die per se in der Zeit stattfindet, die in Bewegung ist, schneller oder langsamer vorangeht und auch mit dem letzten Ton unwiederbringlich verklungen ist, zumindest im Livekonzert. Die Lust und Spielfreude der beiden Musiker übertrug sich auf die Zuhörer, wozu auch der intime Rahmen im schönen Aux Losanges beitrug.

## Die HackbrettspielerIn

Barbara Schirmer stammt aus dem Appenzell, ist jedoch im Aargau aufgewachsen. Ihr Vater war schon Hackbrettspieler, weshalb sie zunächst Geige lernte und auch in der Familienmusik diesen Part übernahm. Erst als Erwachsene durfte sie endlich ihrem Interesse für das Hackbrett wirklich nachgeben. Eigentliche Hackbrett Lehrerinnen oder Lehrer gab es damals nicht, sodass sie sich wesentlich von einer Vibrafonistin inspirieren und ausbilden liess. Von daher kommt auch ihre einmalige Spielwei-

se mit vier Schlagstöcken, die sie absolut virtuos beherrscht. Die meisten der vorgelegten Stücke sind wohl von ihr komponiert, wobei fast immer noch ein Anteil an freier Improvisation bleibt.

## Der Cellist

Carlo Niederhauser hat mir verraten, er spiele fast täglich eine Cello-Suite von Bach. Damit ist auch gesagt, dass er eine klassische Ausbildung mitbringt. Offensichtlich vermochte aber die klassische Musik alleine seine Experimentier- und Improvisationsfreude auf Dauer nicht zu befriedigen. Zusammen mit Barbara Schirmer kann er diese nun voll ausleben. Auch ihm steht eine unwahrscheinliche Technik zur Verfügung, die er jedoch unspektakulär, beinahe selbstverständlich einsetzt. Die gängigen Cello-Töne und die Klangfarbe werden noch erweitert durch knirschende, schnarrende und ähnliche Töne oder Geräusche.

## Zur Musik

Hätte man mich nach dem Konzert gefragt, welche Instrumente am besten zueinander passen, ganz klar, Hackbrett und Cello, wäre meine Antwort gewesen. Die beiden Instrumente ergänzen sich, treten in Dialog, sogar in Opposition, um dann wieder fast zu verschmelzen. Naturgemäss wäre

das Hackbrett eher für den Rhythmus und das Cello für die Melodien zuständig, aber auch darin besteht ein fließendes Hin und Her. Die Hackbrettistin ist in der Lage, zweistimmige Melodiebögen zu produzieren und die Bogentechnik des Cellisten ermöglicht selbst komplexe Rhythmen. Manchmal sind die Klänge so verwoben, dass kaum zu hören ist, ob sie nun vom Cello oder vom Hackbrett stammen.

Haben Sie vielleicht schon mal eine Shrutibox gehört? Für mich war es jedenfalls eine Premiere. Eine Shrutibox ist eigentlich ein Blasbalg. Die Tonerzeugung erfolgt mittels durchschlagender Zungen, ähnlich wie bei Harmonikainstrumenten. Da beide Hände des Cellisten schon beschäftigt sind, muss er den Blasebalg über ein Pedal betätigen. Die verschiedenen Zungen lassen dann immer den gleichen, zuvor eingerichteten Akkord ertönen. Die Shrutibox kommt aus Indien, wo sie in der traditionellen Musik hauptsächlich zur Begleitung des Gesangs eingesetzt wird.

## In den Bergen

Klar verläuft auch die Zeit hier anders als in der Grossstadt. Diese Zeit wird im Stück Betruf ausgedrückt. Der Betruf, der Mensch und Vieh vor jeglichem Unheil, das stets gegenwärtig ist, bewahren soll. Natürlich ist auch Schweizer Volksmusik, sofern sie nicht gänzlich verkitscht ist, geprägt von der Landschaft, in der sie einst entstand. Zur Freude des Publikums erklingen unerwartet vom Hackbrett her (liebliche), lustige Appenzeller Tänze, das Cello lässt sich sogleich anstecken und stimmt ein. Ein paar glückliche Momente «Strichmusig Alder». Man erfährt wieder, wie schön doch das Hackbrett zur Streichmusik passt. Aber die Zeit lässt sich nicht aufhalten, das Thema wird variiert, erweitert, verfremdet, schräge Klänge kommen dazu, die Vertrauten kehren kurz zurück, gänzlich vergessen sind sie nicht.

## In der Stadt

Ein ganz anderer Verlauf der Zeit. Hier gibt es Beschleunigung, immer mehr, immer schneller, ein Anschwellen bis zum Dichtestress, bis zum ... nein, der Kollaps ist nicht erfolgt. Es kommt zum Rhythmuswechsel, zum Wechsel in der Zeit, gar zu Pausen, der Zuhörer kann wieder aufatmen.

## Von Tieren

Wie wohl Tiere die Zeit empfinden? Das bleibt für uns Menschen ein Geheimnis. In der Musik von Schirmer und Niederhauser können wir es vielleicht erahnen. Die Ruhezeit, die ein Kater braucht, um genügend erholt zu sein, bevor er dann zu neuen Schandtaten aufbricht und sich auf den Weg macht.

Ganz anders natürlich die Zeit, die beim Wiederkauen der Kuh verstreicht, geprägt



Barbara Schirmer und Carlo Niederhäuser im Aux Losanges (ganz rechts die Shrutibox).

von kauen, verdauen, Darmperistaltik – gleichmässig und ausdauernd.

Dass beim Stichwort «Kuh» beidseits des Hackbretts Kuhhörner montiert werden, ist mehr als nur ein naheliegender Gag. Nein, diese werden differenziert angeschlagen, geklopft, gestrichen, gerieben, sodass Töne und Geräusche entstehen. Wer sich darauf einlässt, kann so vielleicht gar über sein Ohr etwas über das geheimnisvolle Wesen Kuh erfahren.

Auch wenn das Interesse an der Kuh durchaus ernst gemeint ist und es ebenso

Kühe gibt, die durchaus an ihrer Musik Interesse zeigen, wie Barbara Schirmer nach dem Konzert glaubhaft berichtet, mit Kuhstall-Idylle hat ihre Musik gar nichts zu tun. Schliesslich wurden später Stücke wie «Lock-down» oder «A1» gespielt.

#### A1

Das Stück hat mir ganz besonders gefallen. «Mindestens 45 Minuten Zeitverlust auf der A1 Richtung Zürich»; «Schneeregen auf der A1»; « ... und dann die schönen Sonnen-

untergänge auf der A1», etwa so der Kommentar von Schirmer zum Stück. Ich hätte nie geglaubt, dass das zerschundene und zersiedelte Schweizer Mittelland zwischen Aarau West und Aarau Ost zu solcher Musik inspirieren könnte. Unerwartet blitzt dann noch «im Aargau sind zwei Liebi ...», auf und der Schalk steht der Hackbrett-Magierin ins Gesicht geschrieben.

Die begeisterten Zuhörerinnen und Zuhörer dankten mit herzlichem Applaus und erfreuten sich sehr an den zwei herbeige-katschten Zugaben.

## «...NUR WEGEN DIESEM CHEIBE HITLER»

### Vortrag von Christian Ruch über das Schanfigg und Graubünden im Zweiten Weltkrieg

«...nur wegen diesem cheibe Hitler!» ist der Titel eines Vortrags am kommenden Montag, 6. März, um 20 Uhr im Hotel «Alpina Lodge» in Tschierschen (neben der Kirche). Die Veranstaltung findet im Rahmen der Reihe «Kultur am Montag» von Pro Tschierschen-Praden statt. Referent ist Christian Ruch.

Wie erlebten Bündnerinnen und Bündner bzw. die Menschen im Schanfigg den Zweiten Weltkrieg? Wie reagierten sie auf Flüchtlinge, Nazis im eigenen Land, Lebensmittelrationierungen und die sogenannte «Anbauschlacht»? Der Vortrag lässt eine Zeit lebendig werden, die zu den schwersten Belastungsproben der Schweiz seit Grün-

dung des Bundesstaates 1848 zählt. Nach einer Einführung durch Georg Jäger erläutert Christian Ruch die Bedeutung der wichtigsten Ereignisse des Krieges für die Schweiz und Graubünden. Er geht dann u.a. auf Flüchtlingsfragen ein und vergleicht die damalige Situation mit der heutigen. Schliesslich werden Fragen aus dem Publikum beantwortet.

Christian Ruch (geb. 1968), Chur, ist Schweizer und Deutscher, Historiker, Soziologe und Journalist. 2019 bis 2021 war er Bearbeiter des ikg-Forschungsprojekts «Graubünden und der Zweite Weltkrieg».

Weitere Infos unter: [www.pro-tschierschen-praden.ch](http://www.pro-tschierschen-praden.ch)



Flüchtlinge an der Bündner Grenze im Mai 1945.

Quelle: Staatsarchiv GR

## GEMÜSE- UND KRÄUTERANBAU IM BERGGEBIET

mb. Evie Sprecher und Hanspeter Mohler vom Biogarten Schanfigg teilen bei diesem Vortrag im Schulhaus in Peist am Freitag, 10. März, um 20 Uhr ihren reichen Erfahrungsschatz im Gemüse- und Kräuteraanbau im Berggebiet und stimmen auf die kommende Gartensaison ein. Themen: gesunder Boden, gesunde Pflanzen/Kompost und Bokashi selber herstellen / neue Wege bei der Bewässerung / einfache Tipps zur Schädlingsbekämpfung / Gemüseraritäten und neue Gemüsesorten im Berggebiet / Fragen aus dem Publikum. Veranstalter ist der Verkehrsverein Peist.

## BSV-DELEGIERTE TREFFEN SICH IN ST. PETER

js. Am morgigen Samstag, 4. März, findet um 13.30 Uhr die Delegiertenversammlung des Bündner Schiesssportverbands (BSV) in St. Peter statt. Am Vormittag hat der Schützenrat noch eine Sitzung. Bei dem Anlass sind rund 200 Personen aus dem Kanton Graubünden und aus dem Unterland vor Ort. Die Veranstalter gehen davon aus, dass auch hochrangige Behördenvertreter bei der Versammlung anwesend sind. Es könnte sogar der höchste Schweizer, Nationalratspräsident Martin Candinas, anwesend sein. Er ist OK-Präsident des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests. Die Versammlung dauert rund drei Stunden und hat noch nie im Schanfigg stattgefunden. Organisiert wird die DV vom Schützenverein Lünen-Castiel-Calfreisen und dem BSV. Die Gastgeber hoffen auf schönes Wetter, «so, dass wir den Leuten das schöne Schanfigg vorstellen können».